



Unsere Altarkerzen
zum Jahr der Kirchenmusik

JAHRESBERICHT 2025

für die evangelischen Gemeinden Leibnitz- Radkersburg,

von Pfr. Dr. Marianne Pratl-Zebinger

Leibnitz: 781 Gemeindemitglieder (Vorjahr: 800)
Radkersburg: 232 Gemeindemitglieder (Vorjahr: 232)

Zahlen und Fakten:

LB: Durchschnittliche Gottesdienstbesucher*innen: 33 (Vorjahr 35,1), 12 Taufen (Vorjahr 8), 8 Konfirmierte (im Vorjahr 7), 1 Hochzeit (im Vorjahr 2), 4 Eintritte (im Vorjahr 4), 15 Austritte (im Vorjahr 19), 21 Beerdigungen für die eigene Gemeinde und 3 Vertretungen, (im Vorjahr 5+2), 4 Lektor*innengottesdienste (Vorjahr: 8), 51 Seelsorgegespräche, 89 telefonische Seelsorgegespräche (Vorjahr insgesamt 135), 10 Hausbesuche (Vorjahr 13).

RA: Durchschnittliche Gottesdienstbesucher*innen: 41 (Vorjahr 23,1), 2 Taufen (Vorjahr 1), 0 Konfirmierte (im Vorjahr 0), 1 Hochzeit (Vorjahr 1), 0 Eintritte (Vorjahr 1), 2 Austritte (Vorjahr 0), 1 Beerdigung (Vorjahr 4), 15 Lektor*innengottesdienste (Vorjahr 21), Seelsorgegespräche 27 (Vorjahr 24), davon 6 als Hausbesuche (Vorjahr 4).

Digitale Gottesdienste/Videos:

Das Gute sehen: Wir blicken zurück auf 15 Jahre. (114 Aufrufe)

Das Gute sehen: Einblick in unsere Veranstaltungen (173 Aufrufe)

Das Jahr der Kirchenmusik Bericht der KirchenmusikerInnen

von Lisa Hoppe (Kirchenmusikbeauftragte) und Claudia Knabe

Unsere Leibnitzer KirchenmusikerInnen haben Gottesdienste und andere Veranstaltungen musikalisch gestaltet und einige neue Initiativen sind entstanden. Die neue Liturgie haben wir uns in diesem Jahr nach und nach erschlossen. Wenngleich der alte Ritus bei vielen tief verankert ist, haben die ungewohnten Melodien und neubedachten Worte uns aufhorchen lassen.



Freitag, 24.01.25 – Ökumenischer GD in der Neupostolischen Kirche



Sonntag, 16.02.25
Gottesdienst im
Seniorenzentrum Wagna



Ostersonntag, 20.04.25 mit dem Tenorhornsextett der Musikschule.



Freitag, 23.05.25 Lange Nacht der Kirchen

Lieblings-Lieder-Abende

Seit Juni 2025 lade ich (Claudia) einmal monatlich zum „Lieblings-Lieder-Abend“ ein. Er ist eine Einladung an alle, die Lust haben, gemeinsam zu singen, alte Lieder wiederzuentdecken und sich einander von Liedern zu erzählen, die uns etwas bedeuten. Wer mag, bringt Lieder mit, singt mit oder hört zu. Dabei geht es nicht um Perfektion, sondern um das Miteinander. Bisher waren es immer besondere Abende in bunter Gemeinschaft – mit Lachen, Tränen und allem Dazwischen.



21.09.25 Ökumenischer Gottesdienst mit allen Sinnen zum „Langen Tag der Demenz“

Wir waren zu Gast im Seniorenheim Mavida in Gralla. Besonders war, dass wir bereits am Vormittag mit den KonfirmandInnen über das Thema „Demenz“ nachgedacht haben. Unterschiedliche Vorstellungen und Erfahrungen mischten sich mit aktuellen Geschichten und viel Musik, die wir dann in den Gottesdienst getragen haben. Die Arche Noah mit all ihren Wundern wurde erlebbar, weil Jugendliche aus dem Kompetenz-Zentrum in Leibnitz (www.kompetenz.or.at) eine Arche zum Anschauen und Anfassen gebaut haben.

06.-13.07.25 Werkwoche für Evangelische Kirchenmusik Oberschützen

Ich (Lisa) habe zum ersten Mal an der Werkwoche teilgenommen und die Unterrichtsfächer Chorleitung, Stimmbildung, Liturgisches Orgelspiel, Musiktheorie und Kirchenliedkunde belegt. Es war motivierend, anstrengend und wunderbar zugleich. Man konnte sich sehr gut mit anderen MusikerInnen austauschen und einige Kontakte knüpfen.



25.-28.09.25 Tagung „Zusammen-Wachsen“ von PfarrerInnen und KirchenmusikerInnen

Marianne, Lisa und ich (Claudia) haben an dieser Tagung mit Vorträgen und viel aktivem gemeinsamen Tun teilgenommen. Wir haben u.a. zu dritt eine gemeinsame Idee für den Gottesdienst zum Tag des Judentums für das Jahr 2026 entwickelt. Es wurde sehr deutlich, wie sinnvoll die gemeinsame Vorbereitung von Gottesdiensten ist, damit Wort und Klang sinnvoll zusammenwirken. Uns wurde deutlich, wie breit und vielfältig das Gebiet der Kirchenmusik in einer Gemeinde sein kann. Aus dieser Tagung ist der Wunsch gewachsen, unser „KirchenmusikerInnen-Team“ stärker zusammen zu bringen (siehe unten). Außerdem konnte der Kontakt zu Lukas Böhm „ProPop Workshop“ hergestellt werden (siehe unten).



Reformationstag: 10-jähriges Chorjubiläum

Derzeit sind wir neun aktive Sängerinnen, die sich bei unserer Sängerin Friedl Gelbrich zur Probe treffen. Meistens gestalten wir kirchliche Feiertage, singen aber auch in normalen Gottesdiensten oder im Seniorenzentrum. Dabei werden wir gelegentlich von Orgel, Klavier, Gitarre oder Violine begleitet. Unser Repertoire reicht von Kirchenmusik über Gospel bis hin zu weiteren musikalischen Stilrichtungen. Neue, engagierte Sängerinnen sind bei uns jederzeit herzlich willkommen – gemeinsam wollen wir musikalische Momente schaffen, die verbinden und berühren. **Well, we're gonna sing to our Lord!**

Samstag, 13.12.25 Weihnachtskonzert „Blackbirds“ unter der Leitung von Mag. Birgit Kolleritsch.

Sonntag, 14.12.25 Adventssingen im Seniorenzentrum Wagna

Last but not least – nicht zu vergessen:

Es gibt mehrere bunte Zusammensetzungen, in denen wir in unserer Kirche Musik machen: Das evangelische Streichquartett, Trommelgruppe (donnerstags), ein Trio aus Saxophon(en), Klavier und Gitarre mit Helmut am Schlagzeug.

Ideen für das kommende Jahr: ProPop Workshop-Angebot von Lukas Böhm (19./20.09.2026) und ein regelmäßiges Treffen der KirchenmusikerInnen.

Einige besondere Gottesdienste

23.2.: Die Zeit des Liedes ist da! – Fernsehgottesdienst aus Radkersburg auf ORF III

Unter Leitung von Pfarrerin **Dr. Marianne Pratl-Zebinger** und Landeskantor **Mag. Matthias Krampe** wurde unser Sonntagsgottesdienst zum „Jahr der Kirchenmusik“ übertragen. Im Mittelpunkt stand die Botschaft, dass Musik eine heilende Wirkung besitzen kann, vor allem dann, wenn sie in Gemeinschaft ausgeübt wird. Es zeigte sich auch das hervorragende ökumenische Klima





in Bad Radkersburg, da der Chor der Stadtpfarrkirche St. Johannes uns musikalisch tatkräftig unterstützte. Ein großes Dankeschön in diesem Zusammenhang gilt auch dem Bläserensemble der Musikschule Bad Radkersburg und Mirjam Baumann, die sich mit ihrer Interpretation von Leonard Cohens „Halleluja“ in die Herzen der Gottesdienstbesucher/-innen sang.



11.5.: Kantate-Gottesdienst mit Diözesankantor Tamás Scöz in Radkersburg

12.6. Ökumen. Festgottesdienst 45 Jahre Lebenshilfe, kath. Kirche LB



7.3.: Wunderbar Geschaffen – Ökumenischer Weltgebetstag in Radkersburg



7.9. Kirchgartelfest Radkersburg mit dem Start in das neue Konfirmations-Jahr

5.10. Gemeindefest mit anschließendem Kabarett „Mit der Kirche ums Kreuz“



12.10. Tauferinnerungsfest in Radkersburg

7.12. Seniorenadvent mit Tamás Szöcz und anschließendem Vortrag über die Erprobung des neuen Gesangbuches

21.12. Kindergottesdienst mit Christbaum aufputzen

25.12. Christtag: Erstmals mit der neuen Saxophon Gruppe

Das Christuskirchlein Hengsberg

von Renate Schwarz

10 Gottesdienste mit insgesamt 214 Besuchern, im Schnitt 21 Personen pro Gottesdienst.



Die Planung zur Gestaltung der einzelnen Gottesdienste mit Themenschwerpunkten und zum Teil an anderen Orten als der Kirche, fand im Jänner statt und wurde wiederum gut und gerne angenommen, da es sich als erfolgreich für das Gemeindeleben erweist.

Robert Leskosek, hat mit Liedauswahl, Gesang und Gitarrenspiel für musikalische Kontinuität der Gottesdienste gesorgt, wofür wir herzlich Danke sagen.

Im Jänner-Gottesdienst fand auch ein Gedenken an das verstorbene Gemeindemitglied Sigurd Spornbauer statt. Im Februar war es ein kleiner humorvoller GD mit passendem Gesang und Musik.

Im März haben wir zum Weltgebetstag eingeladen, der im kleinen Team ökumenisch gestaltet wurde.

Der Karfreitag wurde um 8h in traditioneller Form gefeiert.

Im Mai fand im Pflegeheim Preding ein Gottesdienst mit Muttertags Feier statt.

Diesmal im großen Raum mit Kaffee und Kuchen im Anschluss.

Eine Bewohnerin hat die Predigt so gut gefallen, dass sie um einen Ausdruck gebeten hat.

Viel Spaß und Begeisterung gab es im Juni beim ersten Fußball-Gottesdienst am Ponyhof.

Im Juli waren wir zum Schulschluss wieder Gäste am Ponyhof der Familie Pittino.

Schön war es, dass wir im September unseren Spaziergangs-GD im Ort Hengsberg machen konnten. Er führte uns von der Kirche zum Rosengarten, über die große Wiese hinter der röm.-kath. Kirche und endete an einem Andachtsplatz.

Im Oktober gab es keinen eigenen GD in Hengsberg, sondern es waren alle zum Erntedankfest nach Leibnitz eingeladen.

Der 1. November war wieder ein traditioneller GD mit Beginn einer Friedhofsandacht um 8 Uhr und anschließend Predigt und Liturgie zum Reformationstag.

Im Dezember wurde eine neue Idee umgesetzt: ein Feuer-GD! Wir haben drinnen begonnen und überlegt, wo überall in der Bibel von Feuer die Rede ist. Danach ging es nach Draußen vor die Kirche und dort wurde unter Einhaltung aller Vorsichtsmaßnahmen in einer Tonne ein Feuer entzündet, dazu lesen, hören, singen. Die Kälte war aushaltbar und es kam so gut an, dass die Anwesenden sich eine Wiederholung im nächsten Jahr wünschten.

In diesem Jahr gab es 4 Verabschiedungen (Sigurd Spornbauer, Martha Meixner, Margarete Schneider, Josef Spornbauer) mit jeweils großer Anzahl von Trauergästen, die unsere kleine Kirche mehr als überfüllte.

Eine größere Ausgabe von € 264,-- war die Anschaffung von zwei neuen Feuerlöschern, da die vorhandenen bereits mehr als überaltert waren und nicht mehr nachbefüllt werden konnten.



Lektor-innen-Dasein

von Romana Kandioler

Lektor? Was soll das sein? Einer der lesen kann?

Stimmt! Die Ausbildung zur Lektorin umfasst viele, viele Seiten Vorbereitungsunterlagen! Da ist das Lesen sehr hilfreich. Darüber hinaus ist „Gottesdienste zu feiern eine Gabe und Aufgabe für die ganze Gemeinde. Inhalte sind durch die Bibel im Verständnis unserer Bekenntnisschriften vorgegeben.“ Die Bibel können wir uns ohne Lesen auch nicht wirklich aneignen.

Und zu guter Letzt gibt es während der Ausbildung mehrtägige Vorträge, praktische Übungen und – auch oder vor allem – lustige Abende mit Kolleginnen aus ganz Österreich, die den Lektoren-Dienst ausüben wollen. „Der Dienst des Lektors gründet sich auf das allgemeine Priestertum und ist eine besondere Ausformung der öffentlichen Verkündigung des Evangeliums.“, heißt es im Kirchengesetz der Evangelischen Kirche.

Die Verkündigung des Evangeliums führt nun zum dritten Mal zum Lesen. Lektorinnen bereiten Inhalte, den wir aus der Heiligen Schrift herausgelesen haben – nach entsprechender Zusatzausbildung – für die Gemeinde auf.

Das Wort „Ausbildung“ kommt in diesem Text auch sehr oft vor und mancher mag jetzt denken: Das ist ja ein Megaaufwand. Nein, sage ich: Das ist gut so! Ich habe am 31.

Oktober 2022 meine Einführung als Lektorin erhalten. Vor drei Jahren! Und immer wieder stoße ich an meine Grenzen, merke wie hilfreich es ist, wenn Menschen da sind, die ich fragen kann. Nicht nur die Auslegung, die Heilige Schrift oder die Liturgie betreffend. Ja, Gottesdienste zu feiern ist eine Aufgabe für die ganze Gemeinde. Danke liebe Gemeinde, dass ihr das mit mir macht.

Bibelabende

von Johanna Lehmann

Jeden zweiten Dienstag findet unser ökumenischer Bibelabend statt. Der Name ist Programm und so sind die regelmäßigen Teilnehmer eine bunte Mischung verschiedener christlicher Konfessionen.

Das Jahr 2025 haben wir mit David und Saul begonnen und ihnen in Vorbereitung auf den Fernsehgottesdienst einen ganzen Abend gewidmet. Dann sind wir zurück zu unserem eigentlichen Plan, nämlich die gesamte Bibel von vorne bis hinten durchlesen und besprechen. Somit kamen nach David und Saul die 10 Plagen, denn das erste Buch Mose hatten wir uns schon im Vorjahr fertig erarbeitet. Gekommen sind wir in diesem Jahr bis zur Wüstenwanderung. Das erscheint vielleicht als kein großer Fortschritt, aber es passiert hier auf wenigen Seiten so viel, wie in manchen dreiteiligen Romanen nicht und das will auch noch alles von einer Gruppe unterschiedlicher Menschen diskutiert und eingeordnet werden. In dieser Unterschiedlichkeit wohnt für mich auch die besondere Stärke des Bibelabends. Nicht nur sind hier viele Konfessionen vertreten, sondern auch viele Altersgruppen, es wird auch nicht in „Anfänger“, „Fortgeschrittene“ oder „Experten“ eingeteilt. Es sind alle willkommen und so tragen alle ihre Sichtweisen und ihr persönliches Gottesbild zu den Bibeltexten bei.

Beendet haben wir das Jahr übrigens wieder mit einem Einschub. Zusammen haben wir den Johannesprolog gelesen, um ein bisschen weihnachtliche Stimmung zu wecken.

Seelsorge und Diakonie

Die Hauptthemen dieses Jahres waren einerseits ausnehmend viele Sterbefälle und daher viele zT sehr intensive seelsorgerliche Begleitungen. Auch der Amoklauf in Graz hat eine Weile viel Aufmerksamkeit für viele Menschen gebraucht (mehrerer unserer Jugendlichen waren direkt oder indirekt betroffen). Darüber hinaus hat uns heuer einerseits das Thema Einsamkeit begleitet, andererseits das Thema Geldnot. Mehrmals konnten wir Überbrückungskredite vermitteln bzw. mit Hilfe von „Steirern helfen Steirern“ massive momentane Geldsorgen abwenden. Darüber hinaus hat die Mobile Sozialpsychiatrische Betreuung der Diakonie de La Tour in diesem Jahr unseren Gemeindesaal für Gespräche und Teamsitzungen genutzt.

Deutschkurse

von Erika Wabl-Sonnleitner



Immer Donnerstag vormittags treffen sich in der Kirche Frauen, die sich auf eine Deutschprüfung vorbereiten wollen, d.h. es wird mit ihnen Lesen, Sprechen, Hören und Schreiben trainiert. Es sind die Übungen speziell auf eine Prüfungsvorbereitung ausgelegt. Die größte Schwierigkeit bereitet den Frauen das E-mail. Sie müssen auf eine

Einladung antworten, eine Beschwerde verfassen, eine Bewerbung schreiben, usw. Zurzeit sind es 8 Frauen, die für A2, B1 und B2 in die Kirche kommen, 4 Frauen aus Afghanistan, 3 Frauen aus der Türkei und eine aus Argentinien. Sie sind sehr dankbar, dass die Kirche sie aufgenommen hat, weil sie ja ihre kleinen Kinder (Babys) mitnehmen können und sie sonst nirgends diese Möglichkeit haben.

Begleitung, die verändert: Wenn der Wocheneinkauf zum Meilenstein wird

von Andreas Neubauer

Die Mobile Sozialpsychiatrische Betreuung (MSB) der Diakonie de La Tour Steiermark nutzt regelmäßig die Räumlichkeiten der evangelischen Kirche in Leibnitz sowohl für Erstgespräche, als auch Betreuungs- und Entlastungsgespräche, wenn das eigene Zuhause nicht der richtige Ort dafür ist. Kund:innen fühlen sich in der geschützten Atmosphäre wohl und willkommen.

Die Mobile sozialpsychiatrische Betreuung richtet sich an psychisch erkrankte Personen ab dem 18. Lebensjahr mit dem Ziel, ein möglichst selbstbestimmtes Leben im eigenen Wohnumfeld zu führen. Gemeinsam wird an einer Stabilität trotz Erkrankung gearbeitet, ebenso wie an Perspektiven und Ziele für die Zukunft.

„Wir kommen direkt zu den Menschen nach Hause“, erklärt Michaela Struber, Teamleiterin der Mobilien Assistenzleistungen Steiermark. Das vom Land Steiermark finanzierte Angebot reicht von Kriseninterventionen über Begleitung zu Behörden oder Arztterminen bis hin zu Unterstützung im Alltag. Entscheidend sei dabei die Haltung: „Menschlichkeit ist die Grundlage unseres Tuns. Es geht darum, zuzuhören und auf Augenhöhe zu begleiten.“ Wie wertvoll diese Unterstützung sein kann, zeigt das Beispiel einer jungen Frau mit sozialer Phobie, die durch regelmäßige Begleitung wieder selbst einkaufen gehen konnte.

„Für viele mag das selbstverständlich klingen, für sie war es ein riesiger Meilenstein in die Selbständigkeit“, so Struber.

Auch eine langjährig begleitete Klientin betont: „Ich wurde dort abgeholt, wo ich war.“ Durch die Unterstützung konnte sie ihren Alltag strukturieren und wieder Vertrauen in sich selbst gewinnen. Ihr Rat an andere Betroffene: „Trau dich, nimm die Unterstützung an – es kann sich wirklich etwas ändern.“

Als zusätzliches mobiles Angebot folgt ab Sommer 2026 die Wohnassistenz für Menschen mit Behinderung. Diese richtet sich an erwachsene Personen mit intellektueller/kognitiver, körperlicher, Sinnes- bzw. mehrfacher Behinderung, die in ihrer eigenen Wohnung leben bzw. nach der Übersiedlung dort wohnen.

Weitere Informationen zur Mobilen Sozialpsychiatrischen Betreuung (MSB) und zur Wohnassistenz der Diakonie de La Tour Steiermark finden Sie unter: www.diakonie.at.

Brücken bauen

Bericht der Lebenshilfe in einfacher Sprache

von Ilse Freidorfer

Warum denn bauen wir nicht Brücken zueinander?
Dieses Lied hat uns voriges Jahr begleitet.
Wir haben einen Gottesdienst in einfacher Sprache gestaltet.
Wir haben eine Riesen-Mauer in der Kirche aufgebaut.
Die Frau Pfarrer war dahinter gar nicht zu sehen.
Das war nicht lustig.
Wir haben gemeinsam überlegt,
wie wir die Mauer wieder wegbekommen.
Wir haben dann die Mauer gemeinsam abgebaut
und daraus eine Brücke gemacht.
Und da war der ökumenische Gottesdienst
zum 45 Jahr Jubiläum der Lebenshilfe Leibnitz.
In der Katholischen Kirche.
Marianne hat uns in ihrer Predigt mit Petrus verglichen:
Petrus, der Fels, auf den man sich verlassen kann.
Er hatte einen Schlüssel:
und sie hat Schlüssel aufgezählt,
die wir als Lebenshilfe haben:
den Schlüssel zur Natur,
zu den Herzen der Menschen,
zum Miteinander -
auch über Konfessionsgrenzen hinweg,
um nur Einige zu nennen.
Wir bauen ganz selbstverständlich Brücken
ohne Wenn und Aber,
weil wir einander achten und lieb haben.
Im Lutherpark arbeiten wir weiter daran
aus dem Park einen Lebensraum für alle zu machen:
wir haben Blühstreifen angelegt,
damit es ein bisschen bunter aussieht,
im Garten
und noch mehr Nahrungsangebot für Bienen



und andere Insekten da ist.

Unsere beiden Blühwiesenflächen
wurden mit den Sensen gemäht.

Die Bilder zum Sonnengesang des Franz von Assisi
aus der katholischen Kirche

haben eine Zeit lang
dem Garten noch mehr Buntheit verliehen.

Wir haben die Mirabellen verarbeitet
und die Erstlingsweintrauben geerntet.

Der Saft aus den Trauben wurde
dann bei der Mahlfeier zum Erntedankfest verwendet.

Das war schon was ganz Besonderes.

Wir haben überlegt,
woher wir Gießwasser bekommen könnten
und beschlossen,

das Wasser von den Kirchendachrinnen zu sammeln.

Damit wir nicht immer Trinkwasser zum Gießen verwenden müssen.

Mit all dem wollen wir Brücken bauen zwischen Mensch und Natur.

Am Ende des Jahres haben wir erfahren,
dass die evangelische Gemeinde

zusammen mit uns

wieder einen Preis gewonnen hat:

diesmal einen Anerkennungspreis

im Rahmen der von den evangelischen und katholischen Diözesen
vergebenen Umweltpreise

für die Arbeit im Lutherpark!

Das hat uns riesig gefreut!!!

Und es gibt nun bereits konkrete Überlegungen
für ein barrierefreies Klo.

Darauf freuen wir uns schon sehr.

Und auf viele weitere gemeinsame Aktivitäten.

DANKE

für euer bedingungsloses Vertrauen in uns.

Die Brücke zwischen uns ist gebaut! 😊



Unser öffentliches Leben

Verein Evangelisches Diözesanmuseum Steiermark

von Michaela Legenstein

Unser Verein blickt aus mehreren Gründen auf ein erfolgreiches Jahr 2025 zurück.
Zunächst konnten wir mit rund **480 Besucher/innen** einen neuen Rekord verzeichnen! In
der Folge nun einige Höhepunkte des letzten Jahres:

1. Wanderausstellung „**Besondere Altargeräte aus der Steiermark**“: Die Ausstellung fand in den Pfarrgemeinden **Kapfenberg, Graz-Eggenberg** und **Knittelfeld** statt.
2. Am 10. Mai fand in Bad Radkersburg die **17. Steirische Kirchenführer/innentagung** statt, bei der auch die unsere Christuskirche samt Diözesanmuseum besucht wurde. Rund 100 Teilnehmer/innen wurde in die Geschichte der Evangelischen in der Steiermark gegeben.
3. Im Laufe des Jahres konnten verschiedene Gruppen begrüßt und durch das Museum geführt werden, z. B. die **Konfirmand/innen** aus Voitsberg, Peggau, Leibnitz und Radkersburg, eine Wandergruppe der Pauluskirche Wien, die Teilnehmer/innen am Frühjahrskadertag der Militärseelsorge Steiermark u.a.m.
4. **Lange Nacht der Museen am 4. Oktober:** Auch daran nahm unser Museum teil und wir konnten heuer erstmals dank Frau **Tadeja Andrejek** vom Museum in Murska Sobota in **slowenischer Sprache** anbieten.



Das Gute sehen! 2015 – 10 Jahre später!

von Hans Grasch

Es war ein Fest. Ein richtig großes, nicht enden wollendes, berührendes Fest voller Dankbarkeit, Freude, Hoffnung, Lachen, Musik von Mulham Abordan, köstlichem Essen und Getränken, vielen, vielen Gesprächen, freudigem Händeschütteln und Umarmungen so vieler Menschen, dass selbst die großen Räumlichkeiten des Bildungshaus Schloss Retzhof aus allen Nähten zu platzen drohten.

Die bereits in den Vorjahren begonnen habende Veranstaltungsreihe „Das Gute sehen“, bei der positive Entwicklungen ehemals geflohener Menschen durch Erzählungen eben solcher Menschen die Stadt Leibnitz weiter „Schritt für Schritt zur Stadt ohne Vorurteile“ bringen sollte, fand am Tag der Menschenrechte, dem 10.12.25 durch einen großen Festakt im Bildungshaus Schloss Retzhof einen fulminanten Höhepunkt.

Mehr als 130 Menschen, darunter – dank angebotener und reichlich angenommener Kinderbetreuung – vielen ehemals geflohenen Mitbürgern von denen wohl so gut wie alle auf ihrem Weg zum Ankommen in Leibnitz und Umgebung durch die vielen helfenden Hände der evangelischen Kirche Leibnitz gewandert sind. Für die evangelische Kirche Leibnitz war dieser Festakt ein Familientreffen.

Neben der Evangelischen Kirche Leibnitz und der Stadtgemeinde Leibnitz traten auch der Rotary Club Steierska – Stajermark, der Filmclub Leibnitz und die Fotofreunde Leibnitz

vor den Vorhang.

Der Filmclub Leibnitz produzierte und präsentierte mehrere Filme, die Familien, die in Leibnitz angekommen sind, zum Thema haben und ließ diese zu Wort kommen. Zu Wort kommen ließen auch die Fotofreunde Leibnitz Familien aus Syrien, Afghanistan, der Ukraine und der Türkei im vom Rotary Club Steierska - Stajermark und der Stadtgemeinde finanziertem Buch „Das Gute sehen – Lebensgeschichten“. Wohl selten zuvor sah man vom Retzhof so viele beschwingt bereicherte, fröhliche Menschen nach einer Veranstaltung spät nach Hause gehen.

Gemeindebote

von Romana Kandioler

Der nächste Gemeindebote ist mein zehnmaliges Jubiläum. Mit Jänner 2024 habe ich die Chefredaktion des Gemeindeboten übernommen. Jedes Jahr gibt es 4 Ausgaben mit 24 bis 28 Seiten auf denen über die Ereignisse in den Pfarren Deutschlandsberg, Leibnitz, Radkersburg und Stainz berichtet wird. Vorankündigungen sowie Terminübersichten dürfen natürlich auch nicht fehlen.

Und dafür braucht es einen „Kümmerer“, genannt Chefredakteurin, die dafür sorgt, dass die Berichte und Fotos und Termine und Ankündigungsplakate rechtzeitig einlangen. Die Bilder werden an unseren Bildbearbeitungsmeister Alfred Dietrich weiterleitet, damit dieser so manchen Handy-Schnappschuss in ein veritables zeitungstaugliches Bild „verwandelt“. Dann gilt es die Bilder und die Texte so zusammenzufügen (manchmal zu kürzen), dass daraus eine Zeitung wird. Der Gemeindebote ist in der glücklichen Lage, dass er zwei hervorragende Lektorinnen, die Elisabeth Hoppe und die Claudia Knabe, hat, die sich um Rechtschreibfehler, „Satzvermantschungen“ und Ähnliches kümmern.

Am Ende steht das Abschlusslektorat. Als gelernte Wienerin brauche ich dazu ein Kaffeehaus in dem die für meine Konzentration notwendigen Hintergrundgeräusche vorhanden sind. Ein letztes Mal durchlesen. Feinschliff. Und schon reitet der Gemeindebote aus zu den Leserinnen!

Peter Alexander Konzert

von Ragwin Klastenegger



Am 17. Mai hat unsere Gemeinde ein Benefizkonzert veranstaltet, der Erlös ist für unsere Orgel bestimmt. Das Duo MOSAIK (Josef Bedrac und Kurt Hochsam) war bereit, unentgeltlich für uns zu spielen. Das Programm waren Lieder von Peter Alexander und seinen Zeitgenossen. Dazu gab es eine Tanzvorführung der Linedancegruppe Wagna. Es war ein schöner Nachmittag mit geselligem Ausklang.

Unser Dank gilt den Musikern für ihre Darbietung und der Gemeinde Wagna für den Saal.

Digitale Öffentlichkeitsarbeit 2025

von Cornelia Kerber

Die Facebook-Präsenz der Evangelischen Kirchengemeinden Leibnitz-Radkersburg wird als offizielle "Seite", also als Organisation geführt, nicht als privates Profil. Dadurch

können keine Freundschaften geschlossen werden; zudem sind Inhalte privater Profile für "Seiten" wie uns nur eingeschränkt sichtbar, weshalb uns ein „Gefällt mir“ dort in der Regel nicht möglich ist.

Aktiv gestalten lässt sich der Austausch hingegen mit anderen Facebook-Seiten: Wir können keinen privaten Personen automatisch folgen, aber wir folgen 202 solcher "Seiten" wie wir es sind — darunter vielen anderen evangelischen Kirchengemeinden, kirchlichen sowie sozialen Organisationen und auch Einrichtungen mit Bezug zu unseren Gemeinden. In diesem Netzwerk agieren wir bewusst und regelmäßig durch Folgen und Liken, bleiben präsent und pflegen den digitalen Austausch.

Unsere Seite ist lebendig, aktiv und vielseitig.

Ein zentraler Schwerpunkt der digitalen Arbeit ist auch die Erfassung und Veröffentlichung der Termine unserer Kirchengemeinden in Leibnitz, Bad Radkersburg, Hengsberg und Mureck: Gottesdienste, Bibelabende und weitere Angebote, als auch Feste oder Veranstaltungen werden frühzeitig angekündigt, wiederholt in Erinnerung gerufen und begleitend dokumentiert.

Diese Einladungen machen das Gemeindeleben niederschwellig und konfessionsunabhängig zugänglich, erleichtert Orientierung und unterstützt die Teilnahme.

Fotoberichte, Rückblicke und Erzählungen aus Zusammenkünften und Festen finden dabei besondere Resonanz, da sie das aktive Gemeindeleben sichtbar machen.

Im Jahr 2025 wurden zahlreiche Inhalte veröffentlicht; insgesamt umfasst das Archiv rund 3.900 Beiträge, wobei ältere, nicht mehr aktuelle Einträge fallweise bereinigt werden, es wären also weitaus mehr.

Unsere Reichweite und Präsenz reicht deutlich über unsere Gemeinden, die Region oder der Steiermark hinaus und umfasst Interaktion in ganz Österreich sowie punktuell in Nachbarländer.

Ergänzend verweisen wir auf ausgewählte Beiträge und weiterführende Informationen aus dem Netzwerk der Evangelische Kirche Österreich und machen auf wichtige lokale Angebote und Termine aufmerksam, die für Menschen unserer Gemeinde relevant sein können.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt ebenso auf der Darstellung von Kooperationen im sozialen Raum, etwa mit der Lebenshilfe Leibnitz (Unterstützung von Menschen mit Einschränkungen), regionalen Seniorenzentren, der Frauenberatungsstelle Freiraum, sowie dem Verein Zebra (interkulturelle Beratung und Integration) oder dem interkonfessionellen Austausch, um nur einige zu nennen.

Unsere Facebookseite fördert damit auch ökumenische und gesellschaftliche Verbundenheit über konfessionelle Grenzen hinaus.

Die Veröffentlichungspraxis folgt klaren Leitlinien: Inhalte werden sorgfältig ausgewählt und verantwortungsvoll kontextualisiert.

Einladungen erfolgen im Namen der Gemeinden, maßgeblich vertreten durch unsere Pfarrerin Marianne Pratl-Zebinger. Persönliche Zuschreibungen spielen keine Rolle; es wird nicht erwähnt wer was postet. Einladungen erfolgen im Namen der Gemeinde oder explizit der Pfarrerin, Gastgeber ist die Kirche.

Externe Veranstaltungen werden stets als Weiterleitung gekennzeichnet, haben jedoch

einen Bezug zu unseren Gemeinden, der Kirche oder sozialen Belangen. Nachrichten über Facebook werden möglichst zeitnah beantwortet oder zuständig weitergeleitet.

Während in der Anfangsphase ab 2015 organisatorische Informationen zur Flüchtlingshilfe im Vordergrund standen, dient die digitale Präsenz im Jahr 2025 vor allem der Vernetzung der Gemeinden, der schnellen und unkomplizierten Weitergabe von Informationen, der Darstellung der Gemeindegemeinschaft und ihrer Termine sowie der Wahrnehmung unserer Rolle im Stadtbild.

Zugleich machen wir das vielfältige Wirken unserer Pfarrerin sichtbar und geben Einblick in ihr Gestalten und Engagement in unterschiedlichen Bereichen.

So stärkt die digitale Präsenz Beziehung, Anteilnahme und gelebtes Miteinander. 2025 hatten wir bereits über 590 Follower.

Jedes „Like“ und jedes Teilen erhöht die Reichweite unserer Beiträge und trägt dazu bei, dass unsere Gemeinschaft im digitalen Raum wahrnehmbar bleibt. Wir sind präsent — und das darf sichtbar sein.

Unser schulisches Leben

Ich unterrichte derzeit 5 Stunden im Gymnasium Leibnitz, eine an der Volksschule Halbenrain und eine an der Volksschule Lang. Die Zusammenarbeit mit der de Latour Diakonieschule Sonnenhaus ist naturgemäß besonders eng.

Zusammenarbeit macht große Freude Bericht aus dem Sonnenhaus

von Gerda Kubassa, Schulleiterin



Die Zusammenarbeit zwischen der De La Tour Schule Sonnenhaus Leibnitz und der evangelischen Pfarre erlebe ich als Schulleiterin sehr bereichernd und freudvoll. Wie jedes Jahr gestaltet die Primaria im Oktober einen Gottesdienst, dies ist bereits fixer Bestandteil unseres Schuljahreskreises. Heuer haben sich die Schüler:innen der 1. bis 4. Schulstufe im Rahmen des Wasserprojekts mit dem

Element Wasser beschäftigt und dazu einen lebendigen Gottesdienst vorbereitet. In der Vorbereitung haben die Schüler:innen festgestellt: Jesus ist so wie das Wasser – er ist immer da, umgibt uns und umspült uns, wie Fische vom Wasser umspült werden. Wir können ganz vertrauen, dass Jesus für uns immer da ist, und somit sind wir nie allein. Eine sehr beruhigende und vertrauensvolle Gewissheit.





Als sehr wertvoll erlebe ich die Besuche von unserer Pfarrerin Marianne Pratl- Zebinger in der Schule. Jedes Jahr begleitet uns Marianne bei einer Adventfeier.

Die Primaria 1 durfte die evangelische Kirche besuchen, den Kirchenraum durch eine kleine Minirallye erfahren und zu ihren Entdeckungen Fragen stellen.



Marianne zeigte in der Primaria 2 Gegenstände aus der Kirche, die mit Wasser zu tun haben und welche Rolle sie in der Kirche und im Pfarrleben spielen. Dadurch konnten die Schüler:innen erkennen, dass Kirche nicht ausschließlich der Gottesdienst ist, sondern viel mit Gemeinschaft und gemeinsamen Leben zu tun hat.

Im Dezember besuchte sie die beiden Sekundariaklassen. Sie griff das Thema

Schöpfung auf und scheute sich nicht, mit den Jugendlichen der S2 den Originaltext zu lesen und intensiv zu analysieren. Sie leitete die Schüler:innen elegant mit Fragen durch diese anspruchsvolle philosophische Diskussion.

Die S1 näherte sich dem Thema Schöpfung über die wundervoll erzählte Kinderbibel von Gertraud Fussenegger und den ansprechenden Aquarellen.



Alle Schüler:innen der 7. Schulstufe nehmen an unserem Projekt be part teil und müssen sich 15 Stunden ehrenamtlich betätigen. 2 Schüler:innen absolvierten ihr Projekt in der evangelischen Pfarre und organisierten in Leibnitz einen Workshop mit dem Thema „Glaube to go“.

Ich freue mich auf viele weitere Begegnungen.

Jugend

Krippenspiel

von Elena Stibitzhofer

Palmen, Schnecken, ein sprechender Hund, launige Teenager (als Rolle) und motivierte Kinder, bis Erwachsene bedeuten – genauso wie ein Christbaum, eine Krippe, ein Stern und Mandarinen, Lebkuchen und Lachen und etwas Chaos überall – in der evangelischen Kirche Leibnitz meist eines: Es ist Dezember, und die Krippenspielprobe sind in vollem Gange.

Wer einmal bei einer solchen Probe vorbeigeschaut



hat, weiß: Ein Krippenspiel entsteht nicht einfach still und ordentlich nach Plan. Da wird diskutiert, improvisiert, gelacht, vergessen, wieder neu angefangen, und manchmal auch über wichtige Fragen gestritten. Zum Beispiel wie im Vorjahr darüber, wie viele Weisen aus dem Morgenland es eigentlich wirklich waren. Drei? Oder vielleicht doch mehr? Solche theologischen Fragen können in

einem Krippenspiel durchaus zu leidenschaftlichen Debatten führen.

Die Geschichte von Maria, Josef, Bethlehem, den Hirten und den Weisen aus dem Morgenland wurde bei uns schon lange nicht mehr einfach so gespielt, wie man sie vielleicht erwarten würde. Jahr für Jahr wird sie neu entdeckt, up-to-date für die heutige Jugend gebracht, ergänzt und auf den Kopf gestellt. Die Botschaft bleibt die Gleiche –



aber die Art, sie zu erzählen, verändert sich mit den Kindern, die sie spielen. Genauso auch im Jahr 2025, in dem die Kreativität und Fantasie der Kinder mit der klassischen Erzählung „Eine Weihnachtsgeschichte“ von Charles Dickens verbunden wurde. Was das mit einem Krippenspiel, oder einer klassischen Weihnachtsgeschichte zu tun hat, sieht man auf den ersten Blick vielleicht nicht. Aber man merkt schnell,

dass die beiden Geschichten mehr gemeinsam haben, als man denkt. Beide handeln von Menschen, die lernen müssen, einander mit offenen Herzen zu begegnen. Und es nie zu spät ist, etwas zum Guten zu verändern.

Im Krippenspiel wurde diese Verbindung auf ganz besondere Weise umgesetzt. Die Geschichte beginnt damit, dass eine Pfarrerin eigentlich Dickens' „Weihnachtsmärchen“ vorlesen möchte – doch die Kinder in der Kirche lassen das nicht einfach so geschehen. Sie kommentieren, widersprechen, stellen Fragen und beginnen schließlich, die Geschichte

selbst weiterzuerzählen. Was folgt, ist eine Reise durch Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, bei der nicht nur der griesgrämige Scrooge etwas über Mitgefühl, Freundschaft und Hoffnung lernt.

Besonders schön am Krippenspiel war, dass ein großer Teil des Textes von den Kindern selbst geschrieben worden ist. Die Kinder überlegten gemeinsam, welche Fragen sie an die Geschichte stellen würden, welche Probleme sie sehen und was die Menschen brauchen, damit die Welt ein bisschen freundlicher wird. Dabei kamen auch ernste Themen zur Sprache: Einsamkeit, Mobbing, Streit in Familien. Aber auch Freundschaft, Humor und die Kraft, füreinander da zu sein. Gerade diese Mischung aus Nachdenklichkeit und Fantasie macht das Stück lebendig und berührend. Auch musikalisch war das Krippenspiel ein echtes Gemeinschaftsprojekt. Die Lieder wurden eigens für das Stück geschrieben und gemeinsam entwickelt. Zwischen Szenen sangen die Kinder davon, warum Menschen manchmal gemein zueinander sind, dass man etwas tun kann, und muss, damit die Welt besser wird, und dass es nie zu spät ist, neu anzufangen.

Natürlich ging bei den Proben nicht immer alles glatt. Requisiten verschwanden, Einsätze wurden verpasst, und manchmal musste eine ganze Szene wiederholt werden. Doch gerade dieses fröhliche Durcheinander gehört irgendwie dazu – und macht die besondere Atmosphäre der Krippenspielzeit aus.

Am Ende läuft alles wieder auf das hinaus, was Weihnachten eigentlich bedeutet. Ob mit Hirten auf dem Feld, mit einem griesgrämigen Scrooge oder mit einer Gruppe diskutierender Kinder in der Kirche: Die Weihnachtsgeschichte erzählt davon, dass Menschen füreinander da sein können. Dass Hoffnung stärker sein kann als Dunkelheit. Und dass ein kleines Licht oft schon genügt, um etwas zu verändern. Oder, wie es im Johannesevangelium heißt: „Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst.“ (Johannes 1,5)

Vielleicht ist genau das der Grund, warum das Krippenspiel für viele aus dem Weihnachtsgottesdienst nicht mehr wegzudenken ist – genauso wenig wie der beleuchtete Christbaum, der Stern über Bethlehem oder der Duft von Keksen in der Kirche. Jahr für Jahr erzählt es die Weihnachtsgeschichte neu und bringt dabei Kinder, Jugendliche und Erwachsene zusammen. Und manchmal entsteht dabei sogar ein kleines Weihnachtswunder.

Konifs und Jugend

von Larissa Oberegger, Jugendreferentin

Ich habe mir vorgenommen diesen Bericht zur Jugend- und Konfiarbeit bei uns in der Gemeinde fröhlich anzufangen und auch genauso fröhlich gestimmt zu beenden. Ich habe die Vermutung, dass mir das unglaublich leichtfallen wird.

Viele aus der Gemeinde mögen es vielleicht nicht wissen oder bemerken, aber bei uns hat sich ganz schön viel getan im letzten Jahr. Wir haben eine, meiner

Meinung nach mittlerweile ganz schön große, Gruppe an Jugendlichen, die schon konfirmiert sind und sich auch jetzt noch hin und wieder bei uns melden, mit uns den Konfiks erheitern und gerne beim Gottesdienst vorbeischaun.

Auch über unsere Konfis kann man staunen. Und zwar nicht nur jene, die wir 2025 konfirmiert haben, sondern auch die, die momentan bei uns den Konfiks genießen. Jeder Konfijahrgang ist natürlich von Grund auf verschieden, aber diese beiden haben



eines gemeinsam: sie bereichern unsere Gemeinde mit den Ideen, dem Lachen und dem (manchmal unerwarteten) Wissensreichtum unserer jungen Gemeindemitglieder. Bei jedem Treffen darf ich immer wieder staunen, was denn alles in den Köpfen unserer Jugend steckt und über wie viele Themen sie durchaus auch von selbst philosophieren.



In diesem Konfijahr gibt es auch noch etwas ganz Besonderes zu berichten. Zum ersten Mal haben einige Gemeinden aus der Steiermark sich zusammengetan, um unseren Konfis die Möglichkeit zu geben auch in anderen Gemeinden an Konfimodulen teilzunehmen. Nun tun sich die Türen auf und wir lernen andere Gemeinden, Traditionen, Menschen und immer wieder ein neues und fruchtbares Miteinander kennen.

Ich kann nur sagen: wir haben ein wunderbares Jahr hinter uns! Auch wenn an manchen Stellen noch Arbeit nötig ist (wie es immer sein wird) können wir uns jetzt darauf konzentrieren was wir Gutes in Zusammenarbeit mit und für unsere junge Gemeinde getan haben.